



Einmal Arzt, immer Arzt

Steffen Nusselt genießt die Rente – dennoch übernimmt er wieder Schichten im DRK Krankenhaus

Von Mirco Neuhaus

ALZEY. Wenn Dr. Steffen Nusselt seine Tür öffnet und in sein Haus geht, dann strahlt er. Zahlreiche Geweihe zieren die Wand. Alles seine Trophäen, denn Nusselt ist Jäger aus Leidenschaft. Schon als Kind begleitet er seinen Vater auf die Jagd. Schnell ist klar, dass er dieses Hobby übernimmt. Genauso wie seinen beruflichen Werdegang. Auch den prägt der Vater. Steffen Nusselt kam 1980 als Facharzt in das Kreis-Krankenhaus Alzey. Nach kurzer Zeit wurde er Chefarzt, wie sein Vater früher.

WAS MACHT EIGENTLICH...?

Seit dem 1. Januar 2008 ist Nusselt Rentner. Das Operationsbesteck hat er zur Seite gelegt. Kein Karpaltunnelsyndrom mehr, das ihn beschäftigt. Keine Gallen-OP. Kein Blinddarm. Doch wer jetzt denkt, dass sich Nusselt von der Medizin verabschiedet hat, der täuscht sich. Denn seit vier Wochen ist er zurück am DRK Krankenhaus. „Ich unterstütze das Ärzteteam in der chirurgischen Notfallambulanz“, erzählt Nusselt. Denn dort herrscht aktuell ein kleiner Personalengpass. Sein Nachfolger kam auf ihn zu und fragte, ob er ein paar Schichten übernehmen könne. Keine Frage. „Da musste ich gar nicht lange überlegen“, gesteht er.

Im September hat er fünf Schichten von je zwölf Stunden übernommen. Aber mit Operationen und der Versorgung auf der Station hat er nichts mehr zu tun. Dafür fehlt dem rüstigen Rentner auch die Zeit. Denn sein Tag ist schließlich strukturiert. Einfach in den Tag hineinleben, das kann er nicht. Nach dem Frühstück und dem Lesen der AZ macht er sich auf den Weg auf sein Grundstück in Offenheim. „Da stehen 50 Mirabellen- und Ap-



Sammelt in seiner Freizeit mit großer Leidenschaft Hirschgeweihe: der ehemalige Chefarzt des DRK Krankenhauses, Steffen Nusselt, der seit 2008 im Ruhestand ist.

Foto: photoagenten/Andreas Stumpf

felbäume“, sagt er über die Fläche, die er dort bewirtschaftet. Aus den Äpfeln lässt er Saft herstellen. Die Mirabellen gären zurzeit in seinem Haus vor sich hin. „Davon lasse ich jedes Jahr leckeren Schnaps brennen“, sagt er und lacht. Auf der Weide stehen auch die beiden Pferde seiner Tochter. Steffen Nusselt ist sich nicht zu schade, die Pferdeäpfel zu entsorgen. Er kontrolliert den Zaun und versorgt die Tiere.

Zweimal in der Woche macht er sich frühmorgens auf den Weg in den Wald. Jagdpächter ist er mittlerweile nicht mehr, doch sein Hobby lebt er weiter aus. Seit mittlerweile 60 Jahren hat er den Jagdschein. Schließlich will die Tiefkühltruhe im Hause Nusselt gefüllt werden. Das Wild, das er schießt, wird von seiner Frau kulinarisch zu-

DIE SERIE

► Sie sind in der Stadt und im Kreis eine Weile sehr präsent. Menschen, die eine gewisse Zeit in einer bestimmten Funktion öffentlich tätig sind und dann in eine andere Stadt gehen, in Rente oder sich anderweitig zurückziehen. Was ist aus ihnen geworden? Wo leben sie? Wie leben sie? Denken sie noch an ihre aktive Zeit hier zurück? Die AZ berichtet in loser Folge über einige von ihnen.

bereitet. Bis dahin legt Nusselt aber selbst Hand an. „Das Abziehen und Zerlegen mache ich selbst“, sagt der 75-Jährige. Ein Metzger unterstützt ihn beim Ausbeinen und dem Va-

kuumieren. Am meisten freut sich der ehemalige Chefarzt, wenn seine Frau Wildschwein serviert. „Egal ob als Braten oder als Bratwurst, Wildschwein esse ich am liebsten“, so Nusselt.

Gutachten schreiben, Behandlungsfehler aufdecken

Oft wird sein medizinisches Fachwissen auch heute noch vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen in Anspruch genommen. „Ich mache Gutachten, wenn es um Behandlungsfehler geht“, erklärt er. Vermeintliche Fehler soll er aufdecken und in einer vorgegebenen Frist abarbeiten. Ohne die Medizin kann er nicht. Denn auch direkt nach seiner Rente übernahm er schon Aushilfstätigkeiten in

einer Klinik in Bad Berleburg und in einer chirurgischen Praxis. Es ist einfach seine Welt. Sein Leben. Selbst seinen Wehrdienst absolvierte er als Arzt bei der Marine. „Ich war Schiffsarzt auf einem Zerstörer“, sagt er.

Viele Jahre lang kam durch die Schichten in der Klinik seine Familie zu kurz. Denn der Chefarzt war sich nicht zu schade, auch Nachtschichten abzudecken. „Meine Frau hat mir immer den Rücken freigehalten.“ Darauf ist Nusselt stolz. Glücklicherweise ist er über seine zwei Kinder und die vier Enkel, die den Opa auch fordern. Das tut ihm gut und hält ihn fit. Fit für den nächsten Einsatz in der Notfallambulanz in dem Krankenhaus, dem er als Chefarzt so viele Jahre eine Struktur gegeben hat.